

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 29

Artikel: Wer ist denn eigentlich schuld am täglichen Stau?
Autor: Doxus, Hans / Urs [Ursinus, Lothar]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

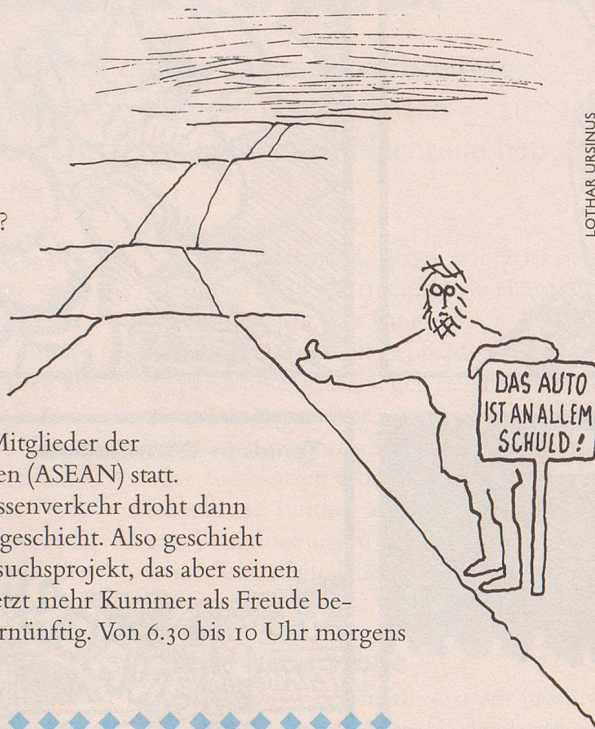
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Doxus

Wer ist denn eigentlich schuld am täglichen Stau?

Was treibt denn all die Omas, aber auch die in Entwicklungsländern selbst für den Mittelstand unentbehrlichen Hausangestellten jeden Morgen im Auto des Herrn und Gebieters zum Zentrum der indonesischen Hauptstadt Djakarta? Die Antwort: Ein Versuch der Stadtverwaltung, den wüsten Verkehr zur morgendlichen Stosszeit in den Griff zu bekommen.

Im September findet in Djakarta das grosse Gipfeltreffen der sechs Mitglieder der Vereinigung südostasiatischer Staaten (ASEAN) statt. Der ohnehin schon chaotische Strassenverkehr droht dann gänzlich zu ersticken, wenn nichts geschieht. Also geschieht etwas. Bis Ende Juli zurzeit ein Versuchsprojekt, das aber seinen Erfindern im Verkehrsamt schon jetzt mehr Kummer als Freude bereitet. Dabei klingt es doch so vernünftig. Von 6.30 bis 10 Uhr morgens



dürfen sich auf den Hauptstrassen aus den Vororten nur Autos mit mindestens drei Insassen bewegen. So will man die Zahl der Autos auf den Strassen verringern. Klingt doch gut. Doch den Indonesiern ist mit solch infamen Tricks nicht so leicht beizukommen. Sie sind nicht minder listenreich.

Wenn also der Herr des Hauses morgens zur Arbeit fährt, nimmt er einfach seine Frau und noch zwei Verwandte und Hausangestellte mit. Die Gattin bringt den Wagen samt den vorgeschriebenen zwei weiteren Insassen dann wieder nach Hause. Kann sich der Boss einen Chauffeur leisten, brauchen ausser ihm nur zwei weitere Insassen die allmorgendliche Reise anzutreten. Der Chauffeur bringt sie nachher wieder nach Hause, fährt aber nach zehn Uhr allein wieder zum Chef zurück. Was kaum zu einer Verdünnung des Strassenverkehrs beiträgt.

Schleichwege blockiert

Dies ist aber natürlich nicht der einzige Trick. Wenn man sich das Umsteigen auf den dampfenden, gestopft vollen und gerüchereichen Bus ersparen will – und das wollen die meisten trotz morgendlicher Verkehrsbeschränkung –, dann lenkt man seinen Wagen einfach auf Schleichwegen durch enge Hintergässchen ans Ziel. Doch so einfach ist das gar nicht. Denn *man* ist nicht der einzige, der auf diese Idee gekommen ist. Und so verlagert sich der Stau eben von den Haupt- auf die Nebenstrassen. Das verlängert allerdings die Fahrt und vermehrt den Schadstoffausstoss. Ob das die Stadtväter gewollt hatten?

Seit sich auch in tropischen Ländern so manche Büros und Geschäfte angenehme Klimaanlage leisten können, rast nicht jeder schon um sechs Uhr früh ins Kontor, um bis zur Mittagshitze sein Geschäftsspensum erledigt zu haben. Viele können es sich leisten, den Arbeitstag erst später zu beginnen. Sie tun es seit der Einführung der neuen Verkehrsregelung dergestalt, dass sie die Hauptstrassen pünktlich um zehn Uhr erreichen, also am Ende der Drei-Insassen-Vorschrift. Ab zehn Uhr «erfreut» sich Djakarta dann wieder der gewohnten Staus – in verstärkter Masse.

«Warum ausgerechnet die Italiener?»

«Herr Staatssekretär, ich bereite die Dankadressen zum zweiten Jahrestag der deutschen Einheit vor.»

«Sehr gut, mein lieber Möller! Wer hat sich um den Aufschwung Ost verdient gemacht?»

«Die Treuhand-Gesellschaft natürlich. Ferner die deutsche Industrie und der deutsche Steuerzahler, repräsentiert durch Herrn Finanzminister Waigel.»

«Logo. Und im Ausland?»

«Da steht an erster Stelle eine Dankadresse an Rom.»

«Rom? Ach, Sie meinen den Vatikan?»

«Nein, nicht der Heilige Stuhl. Ich meine den Herrn Staatspräsidenten in Rom.»

«Ausgerechnet eine Dankadresse an die Italiener? Es ist noch gar nicht lange her, da war aus Rom zu hören, es lebe sich sehr gut mit zwei deutschen Staaten.»

«Die Italiener haben ihre diesbezügliche Meinung mittlerweile grundlegend geändert.»

«Interessant, lieber Möller! Wie ist der Stand der Dinge?»

«Nach zuverlässigen Berichten steht fest, dass Italien der potenteste Investor aller EG-Staaten in den neuen deutschen Bundesländern ist.»

«Das klingt ja phantastisch!»

«Ist es auch, Herr Staatssekretär. Etwa ein Drittel aller in- und ausländischen Investitionen flossen aus Italien nach Deutschland. Sage und schreibe stolze 72 Milliarden Mark.»

«Aus den Kassen der italienischen Industrie?»

«Nein, Herr Staatssekretär, direkt aus den Kassen der Mafia.»

Gerd Karpe